

Rückenleiden: Nur jede zweite Operation wirkt

Peter Thelen

Berlin

Rückenschmerzen gelten als Volkskrankheit. Für die Krankenhausbehandlung dieser Plage geben die Krankenkassen im Jahr 1,25 Milliarden Euro aus. Nun legt der aktuelle Krankenhausreport der Barmer-GEK aber den Schluss nahe, dass ein großer Teil davon hinausgeschmissenes Geld ist.

Zunächst fällt auf, dass die Zahl der Klinikeinweisungen wegen Schmerzen im unteren Rückenbereich seit 2006 um mehr als 50 Prozent auf 400 000 gestiegen ist. Schuld daran ist nicht in erster Linie die alternde Bevölkerung. Denn bereinigt um demografische Effekte beträgt die Zunahme immer noch deutliche 41,5 Prozent. Die Zahl der Patienten, die für eine Schmerztherapie in die Klinik kommen, hat sich - bereinigt um demografische Effekte - sogar verdoppelt.

Für die Krankenhäuser scheint die Aufnahme Rückenkranker lukrativ zu sein. Dafür spricht, dass die Zahl der Kliniken, die entsprechende Behandlungen mit den Kassen abrechnen, um zwei Fünftel zugenommen hat. Für viele sei der Gang in die Klinik die letzte Station eines langen Leidensweges, sagt die Freiburger Medizinprofessorin Eva Maria Bitzer:



dpa

Schmerzen im Kreuz: Die Zahl der Krankenhausbehandlungen wächst. Doch die Ergebnisse überzeugen nicht.

Umso enttäuschter dürften sie nach der Klinikbehandlung sein. Denn nur jeder Zweite, der wegen seines Rückenleidens operiert wurde, und nur jeder Vierte, der eine Schmerztherapie erhielt, ist mit dem Ergebnis zufrieden. Von dem runden Drittel der Patienten, für die weder eine OP noch eine Schmerztherapie dokumentiert wurde, sind vier Fünftel nicht zufrieden. „Das ist die niedrigste Ergebniszufriedenheit, die wir je bei den im Rahmen des Barmer-GEK-Reports durchgeführten Ergebnissen gemessen haben“, sagt Bitzer. Dazu passt, dass nur jeder Zweite der operierten Patienten eineinhalb Jahre nach der OP schmerzfrei ist. Nur jeder Vierte erreicht dieses Ziel nach einer Schmerzbehandlung in der Klinik.

Apropos Operationen: Die Zahl der Eingriffe an den Bandscheiben hat seit 2006 um 12,2 Prozent zugenommen. Immer häufiger gibt es Nachoperationen, bei denen der betroffene Teil des Rückgrats versteift wird, weil die Schmerzen nicht verschwanden. Die Zahl dieser Operationen stieg um 150 Prozent. Schmerzfreiheit sei eben auch nach einer OP nicht garantiert, warnt Barmer-Chef Christoph Straub. Sein Tipp an die Patienten: Immer die Meinung eines zweiten Arztes einholen, um unnötige Operationen zu vermeiden.